

Westfälischer Bund für Familienforschung

Vorsitzender: Landesrat a. D. Karl Fix, Münster/Westf., Wichernstr. 15
Stellv. Vors.: Univ.-Prov. Dr. Friedrich von Klocke, Münster/Westf., Mauritzlindenweg 31
Geschäftsführer: Dr. August Schröder, Münster/Westf., Bohlweg 2
Anschrift der Geschäftsstelle: Westfälischer Bund für Familienforschung, Münster, / Westf.,
Bohlweg 2 (Staatsarchiv)
Jahresbeitrag: Einzelmitglieder 4.- DM, Körperschaften 3.- DM, zuzüglich 0.50 DM Versandkosten
Postscheckkonto: Dortmund 3542

Die vom Westfälischen Bund für Familienforschung herausgegebenen „Beiträge zur westfälischen Familienforschung“ erscheinen jährlich in drei Heften und werden den Mitgliedern zugestellt. Nichtmitglieder können die Zeitschrift durch den Buchhandel beziehen.
Unverlangt eingesandten Manuskripten und Forschungshilfe-Anfragen sind Rückporto und 1,-DM als erste Bearbeitunggebühr beizufügen.
Ohne Anwendung systemat. Editionstechnik, Datenauflösung und Ortsnamenfeststellung abgefaßte Textmanuskripte können nicht veröffentlicht werden.

I N H A L T :

Westfälische Kavaliereisen nach Rom, Paris und London im 17. u. 18. Jahrhundert. Familien- und kulturgeschichtliche Bilder	1
Von Univ.-Prof. Dr. Friedrich von Klocke, Münster, Mauritzlindenweg 31	
Zur Rhedaer Frühgeschichte der westfälischen Akademiker-Familie Krummacher	13
Von Rektor Dr. Franz Flaskamp, Wiedenbrück (Westf.)	
Das Würfelspiel in westfälischen Wappen und Namen	18
Von K. G. von Recklinghausen, Detmold, Hermannstr. 45	
Paderborner Beamte 1807 (Schluß)	20
Von Staatsarchivrat Dr. Wilhelm Kohl, Münster (Westf.), Bohlweg 2	
Bücherschau	25
Aus den Zeitschriften	32

Jeder Verfasser verantwortet den Inhalt seines Beitrages selbst.

Diesem Heft liegen bei:

- 1.) Schrifttumsbericht zur Genealogie, Bericht 6, 1. Bogen: Heraldik. Eine Übersicht von Otfried Neubecker, Berlin
- 2.) Schrifttumsbericht zur Genealogie, Bericht 6, 2. Bogen: Heraldik. Eine Übersicht von Otfried Neubecker, Berlin
- 3.) Prospekt des Verlages Degener & Co., Inh. Gerh. Gessner, Neustadt a.d. Aisch

Schriftleitung: Dr. A. Schröder, Münster, Bohlweg 2 / Umschlag: W. Mallek, Münster Mondstraße 108
Druck: Th. Cramer, Creven / Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster, Gallitzinstr. 13
Eigentum des Westfälischen Bundes für Familienforschung, Münster, Bohlweg 2 / Ausg.: Sept. 1953.

Beiträge zur westfälischen Familienforschung

Herausgegeben durch den Westfälischen Bund für Familienforschung

Band XII

1953

Heft 1

Westfälische Kavaliereisen nach Rom, Paris und London im 17. und 18. Jahrhundert

Familien- und kulturgeschichtliche Bilder

Von Univ.-Prof. Dr. Fr. v. n Klocke, Münster i. Westf.

Unser großer niederdeutscher Landsmann Justus Möser hat 1746 als Publizist von eben 25 Jahren in seinem „Wochenblatt“, das er dann unter dem sinnvollen Titel „Versuch einiger Gemälde von den Sitten unserer Zeit“ auch in Buchform herausbrachte, eine heitere Skizze von der Kavaliereise gegeben. Er läßt darin einen Herrn Zephir auftreten, der nicht die beste Erziehung gehabt, aber dafür ein großes Vermögen geerbt hatte: „welches“, so heißt es nun wörtlich, — „den Abgang aller guten Eigenschaften überflüssig ersetzen konnte. Seine Vormünder befanden es dennoch vor ratsam, denselben auf Reisen zu schicken, damit er entweder vernünftig oder doch wenigstens ein manierlicher Tor werden mögte. Weil eben das Karneval zu Venedig angehen sollte, so begab er sich zuerst nach Italien.“ Auf dem Wege dorthin — ich kürze, mit gelegentlichen wörtlichen Zitaten — verliebte er sich zwar in „alle Postmägdens und ließ seine Wirte immer in einem vorteilhaften Zweifel über seinen wahren Stand.“ „Allein, es entstanden daraus gar keine verwirrete Folgerungen.“ Diese traten erst in Venedig ein. Natürlich weil dort im Karneval das Herz etwas mitgenommen wurde. Und Zephir reiste darauf schleunigst wieder nach Hause.

Das ist vergnüglich zu lesen, aber so tief in die Ironie des Rokoko getaucht, daß es den wirklichen „Sitten der Zeit“, von denen es ein „Gemälde“ geben sollte, keineswegs gerecht wird. Justus Möser, mein wertgeschätzter Mehrfacher-Ur-Großonkel, um rasch einen Seitenblick auf die Familienkunde zu tun, hatte eben selbst keine Kavaliereise gemacht. Als Student in Jena und Göttingen brauchte er, schon früh durch eine verbindliche Osnabrücker Anstellungsurkunde gesichert, seine vielseitigen Interessen keineswegs nur auf Jurisprudenz zu konzentrieren. Infolgedessen ließ er freilich auch den ihm sonst gewiß unschwer erreichbaren Doktorhut für einen anderen hängen. Und die ganzen Verhältnisse, nicht zuletzt die Notwendigkeit, seine Dienststelle in Osnabrück wirklich zu beziehen, brachten es dann mit sich, daß eine finanziell für das Haus des Osnabrücker Konsistorialdirektors Johann Zacharias Möser sehr wohl mögliche Kavaliereise des Sohnes Justus nicht zu stande kam.